

Jürgen Mansel (1955-2012)

Ein Nachruf



Am 7. März 2012 verstarb im Alter von 56 Jahren der Soziologe und Erziehungswissenschaftler Prof. Dr. Jürgen Mansel. Wir trauern um einen herausragenden und äußerst leidenschaftlichen Wissenschaftler, der sich trotz schwerer Krankheit bis zuletzt hingebungsvoll seiner Arbeit gewidmet hat. Sein berufliches Leben war durch sein unermüdliches Engagement gekennzeichnet, sich mit den Lebenslagen junger Menschen zu befassen, diese im Hinblick auf Entwicklungschancen und Risiken empirisch zu analysieren und gesellschaftskritisch zu diskutieren.

Jürgen Mansel begann seine wissenschaftliche Laufbahn im Jahr 1983 als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Rechts- und Sozialphilosophie der Universität des Saarlandes. Nach kurzer Zeit an der Bergischen Universität – Gesamthochschule Wuppertal wechselte er 1988 an die Universität Bielefeld, wo er bis 1994 als wissenschaftlicher Assistent an der Fakultät für Pädagogik tätig war und bis 2000 eine Hochschuldozentur mit Lehr- und Forschungsauftrag im Fach Pädagogik mit dem Schwerpunkt Sozialisation innehatte. Im Sommersemester 1997 nahm er eine Gastprofessur „Jugend, Technik und Gesundheit“ an der Philosophischen Fakultät der Universität Chemnitz wahr. Nach verschiedenen Projektstätigkeiten vor allem am Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung wurde er im Oktober 2000 zum außerplanmäßigen Professor der Universität Bielefeld ernannt, wo er bis zuletzt lehrte und forschte.

Jürgen Mansel war 1999 Initiator und Mitbegründer der Sektion Jugendsoziologie und bis zu seinem Tod ihr Sprecher. Zahlreiche Tagungen zu unterschiedlichsten Themen der soziologischen Jugendforschung und Theoriebildung hat er organisiert und bundesweit begleitet. In seiner Funktion als Sprecher hat er der Sektion, die heute mehr als 100 Mitglieder zählt, innerhalb weniger Jahre zu großem Ansehen verholfen. Sowohl über inhaltliche als auch methodologische Diskussionen hat Jürgen Mansel die Sektion Jugendsoziologie und die Jugendforschung nachhaltig geprägt. Darüber hinaus war er vom ersten Jahrgang an aktives Mitglied im Beirat der Zeitschrift Diskurs Kindheits- und Jugendforschung und außerdem Mitherausgeber der Reihe Kindheits- und Jugendforschung im Juventa-Verlag.

Mit Jürgen Mansel verliert die Soziologie und Erziehungswissenschaft einen äußerst ambitionierten Empiriker, der die sozialen Problem- und Risikolagen, die psycho-sozialen Befindlichkeiten von Jugendlichen, soziale Ungleichheiten, Akkulturationsprozesse und vielfältige Bildungsphänomene in ihrer ganzen Komplexität zu diagnostizieren und hinsichtlich ihrer gesellschaftlichen Entwicklungen und Folgen zu deuten wusste. Sein Name ist zudem eng verbunden mit Studien im Bereich der zeitgenössischen Gesundheits- und Stressforschung, der kriminologischen Forschung, der Konflikt- und Gewalt- sowie der Armutsforschung.

Wie nur wenige Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler hat er über ein differenziertes, empirisch abgesichertes und zugleich breites Wissen über das soziale Phänomen Jugend verfügt. Sein schöpferisches Werk aus fast drei Jahrzehnten umfasst über zweihundert Publikationen, darunter Monografien und Herausgeberbände, die für aktuelle, aber auch künftige jugendsoziologische und bildungswissenschaftliche Studien und Theorieentwicklungen sowie die Jugend-, Bildungs- und Sozialpolitik von unermesslichem Wert sind. Jürgen Mansel wird eine große Lücke in der soziologischen und pädagogischen Lehre und Forschung hinterlassen.

Sein unentwegter Forschungsdrang, sein kritisches Verantwortungsbewusstsein für gesellschaftliche Entwicklungen, seine Aufrichtigkeit und Gewissenhaftigkeit in seiner Arbeit sowie seine unkonventionelle und liebenswerte Art werden allen seinen Kollegen und Kolleginnen unvergessen bleiben. Wir gedenken einem wunderbaren Wissenschaftler, Hochschullehrer und Freund in tiefster Dankbarkeit.

Unser Mitgefühl gilt seiner Familie, vor allem seiner Frau und seinen zwei Töchtern.

Für die Sektion *Jugendsoziologie der Deutschen Gesellschaft für Soziologie*
Dagmar Hoffmann und Karsten Speck

Für das *Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung der Universität Bielefeld*
Wilhelm Heitmeyer

Bielefeld/Potsdam, 9. März 2012